

Dahn, Felix: Der Räuber (1873)

- 1 Heut' am Vogelherde saß ich,
- 2 Wo der Buchwald streift ans Feld:
- 3 Doch des Vogelfangs vergaß ich,
- 4 Sah verträumt ins Himmelszelt.

- 5 Hoch in Wolken kreist er wieder,
- 6 Jener Räuber kühn und klug,
- 7 Stark von Fängen und Gefieder,
- 8 Scharf von Auge, stolz von Flug.

- 9 Jener Bussard, schrill erkreischend,
- 10 Rittelnd bald an gleichem Ort,
- 11 Lüstern spähend, Beute heischend,
- 12 All' sein Sehnen Raub und Mord:

- 13 Bald im Flugspiel Bogen ziehend,
- 14 Reglos, schweigend, schattenhaft,
- 15 Fallend, steigend, nahend, fliehend,
- 16 Stolz und froh der Schwingen Kraft.

- 17 Bussard, frei wie du ist keiner,
- 18 Und, gleich dir im Lüfterreich,
- 19 Flog auf Erden nur noch einer
- 20 Hoch zu Roß: der Wüstenscheich!

- 21 Ja, du mahnst mich, kühner Vogel,
- 22 An den Scheich, braun, rasch und keck,
- 23 Der von Karmels hohem Kogel
- 24 Niederstieß, der Franken Schreck. –

- 25 Höre nun, du schriller Schreier,
- 26 Kreisend hoch im Bogenring,
- 27 Höre nun, du Taubengeier,

28 Wie's dem Mädchengeier ging.

29 Doch: dort meinem Lockfinkweibe

30 Bleibe fern, bleibst gern du heil:

31 Eisen fliegt dir sonst zu Leibe: –

32 Auf der Sehne liegt mein Pfeil. –

33 Höre nun! – Auf schnellstem Rosse,

34 Unhaschbar, der Otter gleich,

35 Glitt durch unsre Speergeschosse

36 Nahend, fliehend Ali Scheich.

37 Von der Seite, wie dem Täuber

38 Du die Turteltaube reiß'st,

39 So durchbrach der kühne Räuber,

40 Der sie nächtelang umkreist,

41 Jede Pilgerkarawane,

42 Die mit Frau'n gen Zion ging:

43 Aus dem Schatten unsrer Fahne

44 Stets das schönste Weib er sing.

45 Und bevor den Sporn nur spürte

46 Unser schwerer Friesenhengst,

47 Durch die Wüste die Entführte

48 Trug das Roß des Räubers längst.

49 Esmeralda de Rivalta,

50 Gabriele Lusignan,

51 Bellaflor de Vallecaltá,

52 So der freche Feind gewann. –

53 Doch als Irmengard von Schwaben

54 Nahm das Kreuz des Pilgerkleids,

55 Da erbat, statt Ehrengaben,

56 Ich das Recht mir des Geleits. –

57 Tag für Tag nun durft' ich traben,
58 Von Damask bis Askalon,
59 Neben Irmengard von Schwaben: –
60 Das war meiner Kreuzfahrt Lohn.

61 Nächtens schlugen wir die Zelte,
62 Daß die Herzogtochter schlief, –
63 Löwe brüllte, Schakal bellte,
64 Doch die Herrin ruhte tief:

65 Bangensfrei –: sie wußte, Walther
66 Mit dem Speer hielt draußen Wacht. –
67 Manches Lied aus deutschem Psalter
68 Klang in blaue Wüstennacht.

69 Sterne glänzten, Sterne schossen,
70 Palmenwipfel wogten leis,
71 Und um Mensch und Tiere flossen
72 Wüstendünste schwer und heiß.

73 Schlaf floß allbezwingend nieder,
74 Selbst die Lagerwache schlief:
75 Langgestreckt im Sand die Glieder
76 Schnauften die Kamele tief. –

77 Plötzlich naht's mit Windeseile: –
78 Straußenlauf? Gazellenschritt?
79 Leis und rasch wie Todespfeile,
80 Kaum du, Bussard, flögest mit.

81 Unerwacht, durchbohrt, vom Rosse
82 Sinkt der Lagerwächter rot:
83 Ringsum Säbel und Geschosse,

84 Dunkle Reiter und der Tod.

85 Vor mir hält ein Pferd: da gleitet's
86 Panthergleich vom Sattel sacht,
87 An die Zelttür kauern'd schreitet's: –
88 »stirb, denn hier hält Walther Wacht!«

89 Rief's und tief den Speer vergrub ich
90 In des Scheichs goldbrunn'ge Brust,
91 Laut den Siegeschrei erhub ich
92 Und wir schlugen sie mit Lust:

93 Folgt'n eine gute Weil' noch – – –
94 Halt, Herr Bussard, du warst schnell, –
95 Aber schneller war mein Pfeil noch –:
96 Tot nun liegst du, Raubgesell',

97 Bei der Finkin, brustdurchschossen!
98 Liebe Finkin, bange nicht:
99 Eh' dich grimm sein Fang umschlossen,
100 Traf ihn Walthers Strafgericht.

101 Zwitschernd nun, mein Ohr zu laben,
102 Singst du leise, dankend schier?
103 So hat Irmengard von Schwaben
104 Dankend auch geflüstert mir.

(Textopus: Der Räuber. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64214>)